

lin nennt diese Kurzschrift „figured treble“, was ich mit „be-ziffertem Discant“ übersetzen möchte. (Edition Güntersberg hat diese Kurzschrift in Kleinstich-Noten aufgelöst.) Einen weiteren Vorteil bietet Hesses Notationsverfahren: Wer sich von diesen Doppelgriffen beim *prima-vista*-Spiel überfordert fühlt, kann bequem und fehlerfrei auf eine Einzelstimme reduzieren. Vielleicht hat dies dem Prinzen gleichfalls Gelegenheit gegeben, die technischen Anforderungen der ersten Gambenstimme zu meistern? Das zweite, mit *Basse/Violoncelle* überschriebene Heft erfordert zuweilen einen Tonumfang bis  $\underline{A}$  und erweist sich als typische Continuostimme (unbeziffert) für eine siebensaitige Bassgambe. Nichts deutet auf die Mitwirkung von Sängern hin. Auch über Verstärkung der Continuostimme durch ein Cembalo wissen wir nichts Verlässliches. Immerhin hätten Hesse und der Prinz für die Mehrzahl der Opern Erstdruckpartituren aus der eigenen Bibliothek zur Verfügung gehabt, die u.a. kein Geringerer als Forqueray d.J. an den Prinzen sandte, und teilweise auch Einzelstimmen des Orchestermaterials. Einige der Hesseschen Bearbeitungen verfügen über zwei Gambenstimmen und einen separaten Continuoart oder über zusätzliche Violinstimmen. Niemals haben wir ein Werk vor uns, das einigermaßen verlässlich eine rekonstruierbare Aufführungssituation und den dazugehörigen Notentext wiedergibt; jedes dieser Arrangements ist und bleibt work in progress. Sie sind nicht für den Konzertsaal bestimmt, aber es spricht auch nichts dagegen, sie dort zu musizieren. Ob sie in der Minimalbesetzung als Duo für zwei Bassgamben erklingen, ob Continuoinstrumente hinzugezogen werden, ob einzelne Orchesterstimmen aus der Originalpartitur zusätzliche Besetzung finden, ob der Prim-Gambist wirklich jede von Hesse eingezeichnete Terzen- oder Sextenkette spielen möchte – all dies bedarf der Entscheidung von Fall zu Fall, der Improvisation und auch der Absprache. Selbst die Frage, ob alle verfügbaren Nummern oder sämtliche Akte gespielt werden (müssen), ist verhandelbar. So viel Freiheit beim Musizieren ist uns ungewohnt und entspricht eher der Arrangierpraxis in Pop- und Rockmusik. Dies muss gar nicht die schlechteste Anregung für einen phantasievollen und kreativen Umgang mit Hesses Bearbeitungen sein. (Übrigens halte ich es für möglich, zumindest die vorliegende Opernbearbeitung auch in der Besetzung von einer Gambe und Cembalo zu musizieren.)

Die beiden Hefte der vorliegenden Edition, denen nach Verlagsinformation in Kürze der III. und IV. Akt folgen sollen, wurden um eine Cembalostimme ergänzt, die bewusst eher den Charakter eines Klavierauszuges, weniger den einer Continuoaussetzung hat und nach Belieben gespielt, verändert oder weggelassen werden kann. Die Stimmen für *Viola* und *Basse/Violoncelle* hat der Verlag im Doppelsystem als Partitur gedruckt, und dabei die *Viola*-Stimme in dem einem Exemplar im originalen oktavierten Violinschlüssel belassen, im anderen Exemplar hingegen im Altschlüssel abgedruckt. Dies ist eine gute Entscheidung, die unterschiedliche Wünsche von Gambisten berücksichtigt. Der ausgezeichneten Edition ist allerdings ein besseres Vorwort als das von Jonathan Dunford zu wünschen,

das sich allenfalls an der Oberfläche der Thematik bewegt. Für eine gründliche und obendrein spannend zu lesende Einführung empfehle ich Ihnen das Kapitel über Ludwig Christian Hesse in Michael O’Loghlin’s bereits erwähntem Buch. Das Wissen verdirbt keineswegs den Spaß an der ausgefallenen Idee, ein ganzes Opernorchester auf zwei Gamben zu reduzieren. Und Spaß muss es bereits dem Prinzen und Hesse bereitet haben. Die Fratze, die mich bei meinem Besuch in der Staatsbibliothek auf der letzten Seite eines der Bücher angrinste, zeugt davon. An der Identität des Karikaturisten ist nicht zu zweifeln. Die Tinte verrät ihn.

THOMAS FRITZSCH

**Michael Praetorius: Puer natus in Bethlehem.** Weihnachtssätze für Vokal- und Instrumentalensemble. Hrsgg.: Günter u. Leonore von Zadow. – [www.guentersberg.de](http://www.guentersberg.de)

**Heft 5** G157 5-stimmig Partitur u. 5 Stimmen € 21,50

**Heft 6** G158 5-stimmig Partitur u. 5 Stimmen € 21,50

**Heft 7** G159 6-stimmig Partitur u. 6 Stimmen € 19,80

Mit diesen Heften setzen Günter und Leonore von Zadow die sehr gelungene und erfolgreiche Ausgabenreihe von weihnachtlichen Sätzen aus Praetorius’ „Musae Sioniae“ fort. Die Editionen zeichnen sich durch die bei der Edition Güntersberg bekannte und gewohnte Qualität aus. Die Ausgaben bieten sowohl die Partitur als auch die Einzelstimmen. Der Druck ist klar und sehr gut leserlich.

Der Notentext folgt sehr genau der Originalvorlage. Bezüglich der Notation wurden in dieser praktischen Ausgabe Konzessionen an unsere heutigen Lesegewohnheiten gemacht. Taktstriche wurden eingefügt. Bei den geraden Taktarten wurden die Notenwerte des Originals übernommen und werden im 4/2 wiedergegeben. Bei den ungeraden Taktarten wurden die Notenwerte um ein Viertel des originalen Wertes verkürzt und werden als 3/4 oder 6/4 wiedergegeben.

Die Texte wurden von den Herausgebern leicht modernisiert, wo es nötig erschien. In den drei Heften findet man folgende Sätze:

- G157, à 5: Ecce dominus veniet / Ein Kindelein so löblich / Gelobet seist du, Jesu Christ / Joseph, lieber Joseph mein
- G158, à 5: Deo dicamus in Adventu Domini / Hosianna dem Sohne Davids / Nun komm der Heiden Heiland / Resonet in laudibus / Rorate coeli / Puer natus in Bethlehem / Uns ist geboren ein Kindelein / Wie schön leuchtet / Vom Himmel hoch
- G158, à 5: Christum wir sollen loben schon / Deo dicamus. Zu Bethlehem / Deo dicamus in Adventu Domini / Hosianna in der Höhe / Nun komm der Heiden Heiland / Resonet in laudibus / Deo dicamus in Festo Nativitatis

Alle drei Hefte kann man wärmstens empfehlen! Sie werden sicher, wie ihre Vorgänger in dieser schönen Reihe, schnell ihre Liebhaber finden. MANFRED H. HARRAS

**Michael Praetorius: Puer natus in Bethlehem.** Weihnachtssätze für Vokal- und Instrumentalensemble, Hefte 7–12. Hrsgg.: G. und L. von Zadow (April bis Juni 2010).

**Heft 7** G159 6-stimmig Partitur u. 6 Stimmen € 19,80  
**Heft 8** G160 7-stimmig Partitur u. 7 Stimmen € 15,50  
**Heft 9** G184 8-stimmig Partitur u. 8 Stimmen € 16,80  
**Heft 10** G185 8-stimmig Partitur u. 8 Stimmen € 16,80  
**Heft 11** G186 8-stimmig Partitur u. 8 Stimmen € 16,80  
**Heft 12** G187 2–6-stimm. Partitur u. 6 Stimmen € 18,50

Die Sammlung der weihnachtlichen Weisen ist komplett. Seit Frühjahr 2008 hat die Edition Güntersberg – neben der Veröffentlichung vieler anderer wertvoller Werke – an der Erfassung des Praetorischen Weihnachtsgedichts gearbeitet. Auf zwölf Hefte, zumeist geordnet nach Besetzungsumfang, erstreckt sich die Ausgabe und liefert dabei Partitur plus Stimmwerk. Ein großes Projekt, das jedem Musiker, egal ob Instrumentalist, Sänger oder Chorleiter, Freude beim Musizieren bereiten wird und darüber hinaus bei der Zusammenstellung eines erlesenen Weihnachtsprogramms viel Arbeit abnimmt. Die Edition Güntersberg hat auf Grundlage der Sammelbände „Musae Sioniae“ (1605 ff.) und „Musarum sioniarum“ (1607) von Michael Praetorius eine lobenswerte Ausgabe erstellt, die sämtliche Weihnachtssätze von Praetorius beinhaltet.

Besprochen werden sollen hier die Hefte 7–11 zu sechs bis acht Stimmen und Heft 12, zu zwei bis sechs Stimmen. Mit Text unterlegt können die Sätze entweder im Sinne des reinen consorts, des broken consorts, oder colla parte gesungen und gespielt werden. Sie sind damit allen Vokal- und Instrumentalkombinationen offen. Gerade die groß besetzten Werke (Hefte 8–11, à 7 und à 8) laden zu variierten Besetzungen ein. Praetorius hat in seiner späten Schaffensperiode einem Teil seiner Werke nachträglich einen Basso continuo hinzugefügt. So sind auch diese Stücke einer Aufführung mit Generalbass offen. Nach verlagseigenen Angaben wurden jeweils nur die ersten Strophen abgedruckt. Man würde sich wünschen, dass alle Strophen bei der Neuausgabe übernommen bzw. dass die Texte in ihrer Vollständigkeit zumindest im Vorwort abgedruckt worden wären. Auch könnte man sich mehr Informationen zu den Werken und zu Praetorius im Vorwort vorstellen. Der kompositorische Wert Praetorius' ist hoch. Er ist zugleich ein Meister des Kontrapunkts und der Klangschönheit. Die 8-stimmigen Sätze (Hefte 9–11) sind durchgehend im Stil der Doppelchörigkeit angelegt. Die Edition Güntersberg füllt mit ihrer Veröffentlichung eine erste Lücke im großen und bislang immer noch spärlich entdeckten deutschen Consortschatz.

Die Ausgabe dieser Hefte überzeugt durch den sauberen Druck, das lobenswerte Layout, klare Einzelstimmen und das Mitliefern von Partituren. Letzteres stellt den größten Vorteil einer modernen Ausgabe gegenüber den originalen Stimmbüchern dar. Die Druckgröße der Partitur in den Heften 9–11 ist allerdings zu klein, sodass das Musizieren daraus nicht mehr möglich ist – für Chöre leider ein echter Nachteil. Für eine Instrumentalausgabe gäbe es auch die

Möglichkeit, zwei verschiedene Partituren mit unterschiedlichen Blätterstellen jeweils für Chor 1 und für Chor 2 anzufertigen.

In Anbetracht der hervorragenden Zusammenstellungsarbeit der Edition Güntersberg wäre ein Sammelband aller Weihnachtssätze von Praetorius zu wünschen, bzw. zumindest gleich groß besetzte Werke in einem Band zusammenzufassen. Die Aufteilung in 12 Hefte mit teils nur wenigen Stücken ist verwirrend. So beinhalten Band 9 und 10 jeweils nur zwei Werke und in Band 11 findet sich allein das Werk „Vom Himmel hoch“ – wenngleich in einer sehr beeindruckenden dreiteiligen Fassung. Ein Index in jedem Heft über alle Praetorischen Weihnachtssätze der Güntersberg-Ausgabe könnte dem Interpreten helfen, sich schneller einen Überblick über die Werke und die jeweiligen Besetzungen zu verschaffen. *[Siehe Anmerkung der Red.\*]*

Wir danken Leonore und Günter von Zadow für ihren ununterbrochenen Fleiß, Werke für Viola da Gamba ausfindig und uns leicht zugänglich zu machen.

HEIDI GRÖGER

\* Die entsprechenden Übersichten finden Sie schon online:

Hefte 1–4: <http://tinyurl.com/2vafyjj>

Hefte 5–12: <http://tinyurl.com/2vavf7y>

[www.guentersberg.de/pdf-referate/g151-alle-saetze-heft1-4.pdf](http://www.guentersberg.de/pdf-referate/g151-alle-saetze-heft1-4.pdf)  
[www.guentersberg.de/pdf-referate/g157-alle-saetze-heft5-12.pdf](http://www.guentersberg.de/pdf-referate/g157-alle-saetze-heft5-12.pdf)

Aus Versehen wurde Heft 12 sogar doppelt besprochen. Diese Gedanken seien deshalb gleich noch hier angefügt:

Im Heft 12 [...] findet man folgende Sätze: Ein Kind geboren zu Bethlehem / In natali Domini / Wachet auf ruft uns die Stimme / Wie schön leuchtet der Morgenstern. Quasi in „Suitenform“ werden die einzelnen Liedsätze meist im Bicinium, Tricinium, Quartett, Quintett und Sextett zusammengefasst (in Partitur und Einzelstimmen). Diese Art der Wiedergabe ermöglicht den Ausführenden eine reibungslose Aufführung ohne große „Blätteraktionen“.

MANFRED H. HARRAS

## Edition Walhall

**Pierre Prowo: Sonata für Altblockflöte, Viola da gamba und B.c. in g-moll.** Herausgegeben von Andreas Kohn. Edition Walhall: EW 580. – [www.edition-walhall.de](http://www.edition-walhall.de)

Wenig ist über das Leben des Komponisten Pierre Prowo bekannt. Geboren wurde er am 8. April 1697 in Altona, wo er auch im Alter von 60 Jahren am 8. November 1757 gestorben ist. Sein Vater, der ebenfalls Pierre mit Vornamen hieß, gehörte offensichtlich zu den Honoratioren der Stadt. Drei weitere Mitglieder der Familie Prowo sind als Musiker in Altona nachweisbar.

Der Komponist der vorliegenden Triosonate übernahm 1738 die Stelle des Organisten an der reformierten Kirche der Stadt Altona und hatte dieses Amt wohl bis zu seinem Tod inne. In seinem kompositorischen Schaffen bevorzugt er von der Besetzung her eher die Holzbläser. Dabei steht